

Klimaneutraler Kurzurlaub

Zum Interview »Der Klima-Deckel« mit dem Ökonomen Achim Wambach ZEIT NR. 42

Das Interview mit Achim Wambach hat mir ein wunderbares Wochenende beschert: Ich habe sofort einen Flug nach Fuerteventura gebucht. So wie ich den Ökonomen verstanden habe, bläst dank des europäischen Emissionshandels dann irgendeine Fabrik genau die Menge CO₂ weniger in die Luft, die ich mit meinem Flug verbrauche. So weit alles verstanden.

Ich lerne auch, dass die Grenzwerte um 2,2 Prozent pro Jahr von der EU reduziert werden. Dann aber muss mit dieser Reduzierung ja auch eine Erhöhung des Ausbaus der erneuerbaren Energien einhergehen. Doch, laut Wambach, bringt es den Klimaschutz nicht voran, wenn ich mir als Privatmann eine Solaranlage anschaffe. Dass die fast einzig gute Methode der Ausbau der Solarenergie auf Dächern ist, wenn man nicht alle 100 Meter von einer Windanlage erfreut werden will, ist aber doch eine Tatsache. Vermutlich wird der Experte davon ausgehen, dass E.on & Co. das schon richten werden.

Zum Dank sende ich Ihnen dann eine Postkarte von den Kanaren.

KARL GIGGENBACH, FISCHBACHAU

Was für ein tolles Interview! Achim Wambach erklärt in einer Klarheit, die Seltenheitswert hat, wo der individuelle Einsatz für den Klimaschutz, an den ständig und undifferenziert appelliert wird, hilfreich ist und wo nicht. Die konsequente Ausweitung des Emissionshandels auf alle Lebensbereiche wäre der einzig sinnvolle, gerechte und damit für alle akzeptable Zwang, ohne den es nie

und nimmer klappen wird mit der Begrenzung des Temperaturanstiegs – wenn es nicht bereits zu spät ist.

GEBHARD BODDIN, HAMBURG

So richtig die Aussagen des Ökonomen Achim Wambach zur Bedeutung des Emissionshandels für den Klimaschutz sind, so fatal sind die Schlüsse, die er zieht. Denn natürlich hilft der Sparbeitrag jedes Einzelnen – auch in den durch den Emissionshandel regulierten Bereichen.

Denn jede weitere Fotovoltaikanlage und jeder eingesparte Flug vermindern unzweifelhaft die CO₂-Emissionen. Das führt zu sinkenden CO₂-Preisen, was ökonomischen Druck von den Industrien nimmt und damit die Wahrscheinlichkeit vermindert, dass die Politik die vorgegebenen Ziele zukünftig aufweicht.

Ganz abgesehen von diesem nicht zu unterschätzenden Wirkmechanismus (den Herr Wambach ja auch selbst erkennt) finde ich es unverantwortlich, Eigenengagement in Sachen Klimaschutz zu diskreditieren und so Klimaleugnern zweifelhafte Argumente an die Hand zu geben.

HEIKO VON TSCHISCHWITZ, POOLE, SÜDENGAND

Der Ökonom Achim Wambach meint, dass Ökostrom zu kaufen, Kurzflüge zu vermeiden oder die Solaranlage auf dem Dach nicht wirklich helfen, CO₂ einzusparen. Grund: Die CO₂-Zertifikate führten lediglich zu einer Verlagerung der Emissionen. Durch solche Äußerungen erweist Wambach dem Klimaschutz einen Bärendienst, denn er berücksichtigt nicht den Faktor Mensch.

Die CO₂-Zertifikate stehen zunächst lediglich auf dem Papier, als theoretische Grundlage für CO₂-Einsparungen. Entscheidend für das Gelingen des Klimaschutzes aber ist der Mensch und sein Verhalten.

WOLF WARNCKE, TARMSTEDT

Das Interview ist genau das, was ich mir von der *ZEIT* wünsche: informativ, lang und zu einem viel zu wenig bekannten Thema.

THEO HEER, ALLENSBACH

In den wesentlichen Punkten stimme ich Achim Wambach zu, insbesondere was die zentrale Bedeutung der Emissionshandelssysteme betrifft. Die Aussagen, dass die Sektoren Wärme für Gebäude und Verkehr nicht unter eine Zertifizierung geregelt seien, sind jedoch missverständlich. Richtig ist, dass diese nicht vom europäischen System erfasst werden. In Deutschland aber unterliegen sie seit 2021 dem Gesetz über einen nationalen Zertifikatehandel für Brennstoffemissionen (BEHG). Die Emissionsmengen der Sektoren Wärme und Verkehr sind in Deutschland nach Anlage 1 zu §4 Klimaschutzgesetz bereits gedeckelt und werden jährlich abgesenkt.

PROF. FRANK BEST, HOCHSCHULE KONSTANZ

Ich würde mir einen Artikel wünschen, der die Argumente von Herrn Wambach beleuchtet. Ich empfinde sie als etwas einseitig, kann dies aber nur bedingt belegen, da mir die nötigen Kenntnisse fehlen.

CHRISTIAN BRANDL, PER E-MAIL